

Bote von der Wbbbs

Er erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags

Bezugspreis mit Postverendung: Ganzjährig 8 14.60 Halbjährig „ 7.30 Vierteljährig „ 3.75 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.	Schriftleitung und Verwaltung: Dr. Dollfuß-Platz Nr. 31. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückerstattet. Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5 spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen Nachlaß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Anzeigen-Vermittlungen. Schluß des Blattes: Donnerstag, 4 Uhr nachmittags.	Preise bei Abholung: Ganzjährig 8 14.— Halbjährig „ 7.— Vierteljährig „ 3.60 Einzelpreis 30 Groschen.
--	---	--

Folge 29

Waidhofen a. d. Wbbbs, Freitag den 23. Juli 1937

52. Jahrgang

Politische Uebersicht.

Österreich.

Staatsrat Dr. Arthur Seyd-Quart bespricht in einem Aufsatz „Weg und Ziel“ die Aufgaben der Ostmark-Deutschen. Er führt dort u. a. aus: Uns ist eine große Aufgabe gegeben: Die Ordnung des Donauraumes im Frieden des Volkstums. So wie wir für uns Freiheit und Achtung verlangen, ebenso anerkennen wir sie für jedes andere Volkstum, das nicht in unseren Lebensraum eingreifen will. Diese Erkenntnis allein ist die Grundlage für die Ordnung im Donauraum. Man darf wohl sagen, daß wir Deutsche der alten Monarchie diese ordnende Aufgabe in der jahrhundertalten Zusammenfassung dieses Raumes im alten Österreich erfüllt haben. Sie ist uns heute wieder aufgegeben, nicht als Vorrecht, nicht zur Herrschaft, sondern als Pflicht. Und so ist der Reichsgedanke, an dem wir festhalten, keine Sache eines imperialistischen Ausdehnungsdranges, sondern das Reich ist uns aufgegeben als sittliche Idee und ihre Erfüllung. Wir Österreicher haben uns dafür einzusetzen, daß unser Österreich in diesem Kampf des deutschen Volkstums um seinen Lebensraum seit 1918 in voller Einsatzbereitschaft, aber aus eigener Entschliebung und aus hier im Lande getragener Verantwortung gleichen Schritt mit allen anderen Volksbrüdern im deutschen Siedlungsraum geht, um nicht zu erobern und zu herrschen, sondern um zu ordnen und dem Frieden zu dienen. Niemand aber wird uns an Bekenntnisfreudigkeit und Einsatzbereitschaft für dieses keine gesamtdeutsche Aufgabe erfüllende Österreich übertreffen. Das Abkommen vom 11. Juli 1936, für dessen Zustandekommen wir den Leitern der beiden deutschen Staaten danken, ist die taugliche Grundlage dieser schicksalhaft notwendigen Zusammenarbeit. Der Sinn und das Ziel des Abkommens ist: Österreich, frei und in eigener Verantwortung, bekennend sich als deutscher Staat. Es gibt kein Sonderdeutschtum, sondern nur ein Deutschtum, zu dem auch wir gehören und zu dem man uns unter allen Umständen rechnen muß. Aber ebenso, wie es kein Sonderdeutschtum gibt, ebenso müssen wir im gesamtdeutschen Interesse verlangen, daß uns die volle Freiheit zu eigener Verantwortung zugebilligt wird. Dies alles sagt der 11. Juli und darum setzen wir uns die Aufgabe, gegen jebermann unbeugsame Vorkämpfer für dieses Abkommen und seinen letzten Sinn zu sein: Für des deutschen Volkstums unteilbares Schicksal und Glück.

In einer Vollziehung des Reichsbauernrates erstattete der Landwirtschaftsminister Mandorfer ein ausführliches Referat über die wirtschaftliche Lage der Bauernschaft und über die von der Regierung vorbereiteten Maßnahmen. Eingehend erörterte er alle mit der Sicherung der Brotversorgung zusammenhängenden Fragen. Der Minister befaßte sich weiter mit der Frage der steuerlichen Belastung in der Landwirtschaft, mit den aktuellen Problemen der Holzwirtschaft und vor allem der Holzverwertung (Holzofenaktion). Reichsbauernführer Landeshauptmann Reither sprach über die schwere Belastung, die der Landwirtschaft durch die Vieh- und Fleischabgabe auferlegt ist; ihre Beseitigung sei eine der vordringlichsten Forderungen der Landwirtschaft. Als äußerst wichtig bezeichnete er die dringende Erledigung der schwebenden Novellierung des Weinbau- und Weinsteuergesetzes, des Gartenbaugesetzes und der Grundsteuerreform. In einer einhellig angenommenen Entschliebung verweist der Reichsbauernrat eindringlich auf die durch die geltende Realsteuerverordnung geschaffene Notlage, besonders des Waldbesitzes. Da das Problem der Waldbesteuerung mit der Landes- und Gemeindefiskalverwaltung verflochten ist, müsse die dringende Reform der Realbesteuerung als ein Problem des ganzen Bundes betrachtet und im Zuge der Verhandlungen über das Budget 1938 und über die Abgabenteilung eine Lösung gefunden werden, die die Wirtschaft befriedigt.

Deutsches Reich.

Bei der Weihe des Hauses der deutschen Kunst in München und der Eröffnung der Kunstausstellung hielt Reichskanzler Hitler eine Rede über die Kunst im nationalsozialistischen Deutschland. Er verwies einleitend darauf, wie berechtigt es sei, daß das neue Gebäude den Namen „Haus der deutschen Kunst“ trage. Der Zusammenbruch Deutschlands war nicht nur ein wirtschaftlicher und politischer, sondern vielleicht in einem noch viel größeren Ausmaß ein kultureller. Der kulturelle Zusammenbruch sei von der überwiegenden Mehrheit des Volkes weder gesehen noch

verstanden worden. Diese Schwächung des deutschen Volkstums führte zu jener internationalen Rechtlosigkeit, die ihre Außenpolitik allein in der konstanten Verweigerung der deutschen Gleichberechtigung fand. Die wahre Kunst ist und bleibt in ihren Leistungen immer etwas Ewiges, sie darf nicht dem Geiz der saisonmäßigen Bewertung eines Schneiderateliers unterliegen. Das neue Deutschland will wieder eine deutsche Kunst und diese soll und wird, wie alle schöpferischen Werke eines Volkes, eine ewige sein. Der Künstler hat nicht so sehr seiner Zeit ein Denkmal zu setzen, als seinem Volke. Ich bin überzeugt, daß dem kulturellen Wiederaufstieg Deutschlands für die Zukunft eine noch viel größere Bedeutung zukommen wird, als dem politischen und wirtschaftlichen. Der deutsche Staat von heute hat auch der deutschen Kunst die Voraussetzung für eine neue und starke Blüte gegeben. Schließlich erklärte der Reichskanzler, daß die Vereinheitlichung der Rasse nun auch eine Einheit der Kultur schaffen werde. Das Volk solle Richter sein über das Haus und die Ausstellung. Sie sei ein Anfang und sie bedeute die Kriegsanklage gegen jeden Kunstbolshewismus. Neben alten seien auch neue Künstlernamen in der Ausstellung vertreten und besonders die graphischen Arbeiten seien von hohem Rang.

Als erster auswärtiger Botschafter hat am 21. ds. der sowjetrussische Botschafter in Berlin Konstantin Jurenenow den Reichskanzler auf dem Oberjalsberg besucht, um ihm sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen. Der Botschafter wurde von Berlin ab durch den stellvertretenden Protokollchef des Auswärtigen Amtes begleitet und in Berchtesgaden durch Staatssekretär Meißner abgeholt und zum Oberjalsberg geleitet. Es wurden bei der Überreichung des Beglaubigungsschreibens sowohl von dem neuen Botschafter als auch vom Reichskanzler Reden gehalten, die zwar nur kurz waren, aber insofern über den Austausch diplomatischer Höflichkeiten hinausgingen, als in ihnen besonders die Erhaltung des Friedens als ein in der augenblicklichen gefährdeten Situation notwendiges gemeinsames Ziel ausgesprochen wurde und als besonders der Reichskanzler in seiner Erwiderung ausdrücklich auf den gegenwärtigen Fragenkomplex der Nichteinmischung Bezug genommen hat. Die Berliner Blätter bringen diesen Besuch des Sowjetbotschafters im privaten Heim des Reichskanzlers und die gewechselten Reden in großer Aufmerksamkeit. In dem Wortlaut der abgegebenen Erklärungen heißt es unter anderem in den Ausführungen des Sowjetbotschafters: „In der Voraussetzung, daß die Schaffung und Unterhaltung normaler Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Deutschland den Interessen beider Staaten entspricht und zu dem Wert des allgemeinen Friedens beiträgt, werde ich alle meine Bemühungen zur Lösung dieser wichtigen Aufgabe zuwenden. Ich gestatte mir, dabei mit der wirksamen und wohlwollenden Unterstützung Ihrerseits sowie seitens der von Ihnen geleiteten Regierung zu rechnen.“ Der Reichskanzler antwortete hierauf unter anderem: „Von Ihrer Erklärung, daß Sie Ihre Bemühungen auf die Schaffung und Unterhaltung normaler Beziehungen zwischen Deutschland und Sowjetrußland richten wollen, habe ich mit Befriedigung Kenntnis genommen. Ich bin mit Ihnen der Auffassung, daß ein solches Verhältnis zwischen dem Deutschen Reich und der Sowjetunion ebenso den heute mehr denn je notwendigen Anforderungen der Nichteinmischung wie damit auch den Interessen beider Länder entsprechen wird und so zur Sache des allgemeinen Friedens beitragen kann. Ich versichere Ihnen daher, Herr Botschafter, daß Ihnen bei der Durchführung Ihrer Aufgabe sowohl von meiner Seite als auch von Seite meiner Regierung die erforderliche Unterstützung zuteil wird.“

Im Reichsarbeitsblatt wird ein Erlaß über baupolizeiliche Maßnahmen zur Einsparung von Baustoffen veröffentlicht. Bei Beurteilung der neuen Richtlinien wird davon ausgegangen, daß der Baustandard in Deutschland nicht herabzusenken darf, und daß ferner die Sicherheit und Gesundheit der Wohnungen nicht gefährdet werden. Vorgeplant wird in der neuen Verordnung das Erfordernis, Eisen und Stahl zu sparen, dabei sollen diese Materialien nach Möglichkeit auch nicht durch Holz ersetzt werden, das ebenfalls nicht in unbeschränkter Menge zur Verfügung steht, sondern durch andere Baustoffe. Dieser mögliche Verzicht auf Holzverwendung bezieht sich aber nicht auf die Herstellung von Geschloßböden und Dachstühlen. Grundsätzlich sind in erster Linie Bauarten aus Stein oder Beton, in zweiter Linie Eisenbeton anzuwenden.

Frankreich — Deutsches Reich.

Der französische Botschafter in Berlin, Francois-Boncet, hielt an die französische Kolonie in Berlin eine Ansprache, in der er erklärte, daß die internationale Lage sehr ernst und die Zukunft ungewiß sei. Was die Beziehungen zu Deutschland anlange, so führte Francois-Boncet aus, habe Frankreich Beweise seines guten Willens in großer Zahl gegeben. Die deutschen Offiziere, die an dem Reiterfest in Paris teilgenommen hätten, seien sehr freundlich begrüßt worden, ebenso habe der Besuch des Reichswirtschaftsministers Dr. Schacht und des Generalstabschefs General Bed in den leitenden französischen Kreisen beste Aufnahme gefunden. Zum erstenmal seit 45 Jahren habe ein französisches Kriegsschiff den deutschen Kriegshafen Kiel aufgesucht, 200 Franzosen hätten an den Festlichkeiten der Organisation „Kraft durch Freude“ teilgenommen. Man dürfe gewiß nicht die Bedeutung solcher Gesen überbetonen; sie seien aber doch Ausdruck des Wunsches nach freundschaftlichen Beziehungen. Sie seien weiter ein Beweis, daß Frankreich keinen Streit der Ideologien suche, daß die Verschiedenheit der innenpolitischen Regime den Wunsch nach Freundschaft der beiden Völker nicht verhindere. Er beeile sich hinzuweisen, daß auch auf deutscher Seite gute Absichten vorhanden seien und daß die Bemühungen der französischen Regierung, die Beziehungen der beiden Länder zu verbessern, herzlich und aufrichtig von deutscher Seite erwidert worden seien.

Großbritannien.

In der Außendebatte des Unterhauses am Montag den 19. ds. beschäftigte sich im Verlauf der Aussprache Churchill neuerdings mit der Lage Gibraltars. Er sagte: Ich muß die Aufmerksamkeit auf eine Angelegenheit von äußerster Bedeutung lenken, nämlich auf die Frage der schweren Haubitzen, die angeblich rund um Gibraltar montiert werden. Ich weiß, daß diesbezüglich auf der Regierungsseite schwere Besorgnisse gehegt werden. Wenn diese Geschütze gegen die Docks von Gibraltar gerichtet werden, könnten diese rasch zerstört werden und die Keede der Bucht von Algeiras für die Flotte unhaltbar machen. Ich frage nun: Können diese Haubitzen die Straße von Gibraltar sperren? Wie groß ist ihre Zahl? Auf welchen Ordnern sind sie montiert? Wenn dies der Regierung nicht bekannt ist, dann würde dies ein sehr ernstes Abgehen von dem hohen Standard unseres Geheimdienstes bedeuten. Wenn sie es aber weiß, dann besteht kein Grund, warum das Haus nicht darüber informiert werden kann. Geschütze dieser Größe und dieser Reichweite werden für die Zwecke des spanischen Bürgerkrieges nicht benötigt. Es wäre absurd, anzunehmen, daß General Franco mit seinen dürftigen Gelbquellen für die Montierung solcher enormer Geschütze selbst aufgefunden ist. Unter atemloser Stille fragte dann Churchill: Ich wünsche zu wissen, ob diese Geschütze von Krupp oder von Ansaldo geliefert wurden. Wenn diese Kanonen von einem dieser Werke geliefert wurden, dann ist es nicht nur klar, daß sie nichts mit dem Bürgerkrieg zu tun haben, sondern auch, daß sie mit Absichten und Plänen aufgestellt wurden, die von einer viel weiteren und viel größeren Bedeutung sind. Wäre es nicht an der Zeit, diese Frage sehr direkt an General Franco zu richten, der dieses Gebiet gegenwärtig kontrolliert? Ist das vielleicht der Preis, den er für die Hilfe zu zahlen hatte, die er von dieser oder jener Macht erhalten hat? Im weiteren Verlauf seiner Rede behauptete Churchill, daß die in England lebenden Deutschen und Italiener, deren Gesamtzahl er auf etwa 40.000 bezifferte, von ihren Regierungen mit besonderen Aufträgen betraut worden seien. Churchill sprach in diesem Zusammenhang sogar von Spionage und fragte den Außenminister, was die Regierung gegen diese Zustände zu tun beabsichtige.

Die neuen österreichisch-deutschen Besprechungen.

Wien, 22. Juli. Das amtliche Kommunique, das am 23. Februar d. J. anlässlich des Besuches des deutschen Reichsaußenministers Freiherrn v. Neurath in Wien ausgegeben wurde, teilte unter anderem mit, daß der gelegentlich des Berliner Besuches des Staatssekretärs Dr. Schmid in Aussicht genommene Ausschuß für kulturelle Angelegenheiten zwischen Österreich und dem Deutschen Reich bestellt wurde. Dieser Ausschuß trat bereits wenige Tage nach dem Wiener Besuch des deutschen Reichsaußenministers, am 25. Februar, in Wien zusammen, um

jähriger verdienstvoller Tätigkeit in den dauernden Ruhestand getreten ist, wurde von den Gemeinden Kematen, Niederhausleiten und Sonntagberg einstimmig zum Ehrenbürger ernannt.

Von der Sparkasse. Der Buchhalter der hiesigen Sparkasse Herr Franz Strohmaier wurde zum Oberbuchhalter ernannt.

Silbernes Priesterjubiläum. Stadtpfarrer Dechant Monsignore Johann Pflügl begeht am kommenden Sonntag das Fest seines 25jährigen Priesterjubiläum.

Vom Gemeindefest. Dem Vernehmen nach wird in den nächsten Tagen die Zahl der Gemeindefestmitglieder auf den vollen Stand ergänzt werden.

Ernennung. Die n.ö. Landesregierung hat den Lehrer an der hiesigen Volksschule Herrn Leopold Weninger zum Korrespondenten des n.ö. Landesmuseums ernannt.

Hohes Alter. Dieser Tage vollendete Frau Maria Jung, Witwe nach dem seinerzeitigen Leiter der hiesigen Verkehrsbankfiliale Direktor Arthur Jung, ihr 80. Lebensjahr.

Kreuz-Tombola. Nur mehr kurze Zeit trennt uns vom großen Augenblick, wo die Würfel fallen, wenn all diese schönen und praktischen Gegenstände der Tombola der Rettungsabteilung vom Roten Kreuz Waidhofen a. d. Ybbs am 1. August in den Schoß fallen.

stücke, Stoffe, Maschinen für Küche und Haus, Ausstattungen für die Hausfrau u. a., viele und schöne Stücke des bekannt erstklassigen Kieß-Geschirres, Wirtschaftsgegenstände, Lebensmittel und obendrein noch eine Dauerwellen-Frisur vom Haarünstler Krejcar. Also, wer sich da nichts findet, was ihm passen möchte, der muß schon gar nichts wollen.



Laßt sie spielen...

laßt sie tollern... Gesunde Kinder stecken voll Leben und wollen jagen und spielen. Darum, liebe Mutter, schimpf nicht über schmutzige Kleidchen, sondern freu Dich des frohen Kinderlächens. Den Schmutz entfernt Percil ohne große Mühe und Plage. Rasch, wenn es sein muß noch am Abend, während die kleinen schon schlafen, wird mit Percil alles wieder frisch und rein. Percil hilft Dir, am andern Morgen Deine kleinen wieder sauber und adrett zu sehen.

Zahnarzt Dr. Hans Gold ist vom 31. Juli bis einschließlich 16. August auf Urlaub. Nächste Ordination am 17. August.

Feuerwehr-Jubiläum. — Verbandstag, Sonntag den 18. Juli fand in Böhlerwert das 30jähr. Gründungsfest der freiw. Wertsfeuerwehr Böhlerwert und das 50jähr. Bestandesjubiläum des Bezirks-Feuerwehrverbandes Waidhofen a. d. Ybbs Nr. 63, verbunden mit der Bezirksfeuerwehrtagung statt.

Weyrerstraße 16, Haus „am Taubenstein“ [Damit ist ein leerer, hoher Stein gemeint. Vergl. „taube Mauer“]. Konradshemergasse 4, Haus „in der Gassen“ genannt.

Weyrerstraße 21, „Müll im Zausa, Mag- oder Obermüll“ genannt [fraglich, ob richtig identifiziert].

Weyrerstraße 70, „Im Lueg“ oder „Hammer auf der Sommerau“ [Hammer und Schleife in der Sommerau, 1501 vom Pfarrer Joachim Spitzer den Armen im Spital überlassen].

Weyrerstraße 86, Senjenhammer auf „der Gaisleuten“.

Weyrerstraße 55, Vom Haus und Hammer 2 Pf., vom Garten 3 Pf., von der „Leuten“ unterm Berg 2 Pf., vom Felbrach 2 Pf. [Felbrach ist ein Weidengeholz. — 1662 verkauft Christiane Schrödenjug Haus und „Drahtziehen“ in der Sommerau, die ehemals ein Hammer gewesen.]

Häuser und Örtlichkeiten, die im Urbar von 1649 bis 1750 nicht genannt sind. **Welcher Hammer:** Neues Haus beim welschen Hammer auf der „Ybbsleiten 1591“. — „Beim alten welschen Hammer“, 1621. — „Beim welschen Hammer nahe (?) der Ybbs. [Dieser Hammer dürfte in der Nähe des Sattelgrabens gestanden sein und ist jedenfalls identisch mit dem „Welschen Hammer“, den die Türken 1592 auf ihrer Flucht gegen den Kraillhof verbrannten. Er ist übrigens als „Wälisch Hammer“ auf dem in Wasserfarben ausgeführten „Burgfried“ im Urkundenzimmer des Museums, ebenso der Kartenpichl und andere Örtlichkeiten zu sehen.]

Hammer am Bach beim „langen Steg“ unter der Scherleuten, 1616. **Behauung und Garten am Sagenstein,** 1596. **Hinter der Burg im „niedern Feld“** beim „Kreuz“. **Wieje auf der Au im „Tiefenweg vom Kreuz“** pa ch, 1593.

Mooswieje auf der Au, 1567. **Behauung und kleiner Garten auf der Au,** „im Schilfjergarten“ genannt [Neustift?].

Alte Häuser und Örtlichkeiten in Waidhofen.

Maria Anna von Traus.
(Schluß.)

Ybbjägerstraße 116, „Am Kartenpichl“ [„Hausl am Kartenpichl beim Teufelsgraben“, 1624. Oberhalb des „Boglgang“ am „Kartenpichl“. — „Haus und Gärtl am Boglgang“, 1621].

Wienerstraße 29, „Herr Christoff Lauber vom Prechtlichen Mayerhof. Nihil: anezo das Sichenhaus [damit ist Armenhaus gemeint. Dieser Meierhof mit seinen Grundstücken bildete einen stattlichen, aber durchaus nicht den einzigen Besitz des Stadtrichters Hans Prechtl, des Gründers des alten Friedhofes (jetzt Schillerpark) und seiner Ehefrau Margareta, die beide, allem Anschein nach ohne Leibeserben, in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts starben. 1618 verkauften die Witwe Magdalena Stadlmayrin zu Steyr und Katharina geb. Händlin, Witwe nach dem Hammermeister und Bürger zu Weyer, Joachim Weyrer, ihren „freieigentümlichen erb- und erbgabswiese“ an sie überkommenen Prechtlichen Mayerhof, Garten und Grundstück dabei, alles bei ein ander alhie vor der Stat außerhalb des Sichenhaus“ (= altes Krankenhaus) enthalb der Straf gelegen“, dem Alexander Negele, Freijungischer Rat und Pfleger von Stadt und Herrschaft Waidhofen, und seiner Gemahlin Dorothea. Unter ihm wurde 1615 der „Sofgarten“ gebaut. Negele erhielt 1625 den kaiserlichen Ratstitel und den Adel mit dem Prädikat „von und zu Erdhartmb“. 1631 stiftete er für sich und seine verstorbene Gemahlin einen ewigen Hauptjahrtag zur St. Sebastianbruderschaft und gab dazu seinen Prechtlichen Meierhof mit Grundstücken und 200 fl. Zwei Monate später — offenbar war Negele inzwischen gestorben — übergaben Matthias von Riesenberg und dessen Gemahlin Johanna, geb. Negele, den Meierhof an Richter und Rat. Die Nutznießung aber hatte Negele der Barbara Hofelner auf Lebenszeit zugesprochen, als Lohn für ihre treuen Dienste, die sie ihm in seiner schweren Krankheit erwies.

Seit 1625 war sie die zweite Frau des Ratsbürgers und Handelsmannes Christoff Lauber, der in der Folge ihre Besitzrechte sehr gut zu vertreten wußte. Nach ihrem Tod sollten die Einkünfte des Gutes an das Bürgerhospital fallen. Lauber starb 1660 und nun heiratete die gewiß nicht mehr junge und sehr kinderreiche Witwe den öffentlichen Notar Matthias Rothwischer. Nach ihrem 1685 erfolgten Tod fiel wohl die Nutznießung des Hofes an das Bürgerhospital.

Patertal 6, das Hochhaus.

Patertal 3, daneben stand ein Haus Konstriktionsnummer 10, das heute nicht mehr besteht, es heißt da: „ein Haus bei des Schauer Kreuz“ [Ludewiesel beim Schrötenkreuz, 1600. — Behauung vor der Stadt beim Schauerkreuz a. o.]

Unter der Burg 13, Haus, genannt „im Reich“.

Unter der Burg 11, „Schmiedten im Reich, jek ein Haus“.

Krautberggasse 1, „Hasenleuten“.

Am Zuchsbichl 14, „am Rieberg, Rieperg“ [auf dem Stuch von Merian wohl unrichtig „Rhielberg“].

Mühlstraße 12, „von der Müll im Windhl 10 Pf., von der Benediger Hofstatt 4 Pf.“ [Winkelmühle am Graben 1642].

Mühlstraße 10, Haus und Badstube [die Beitzer durchwegs Bader].

Stok im Eisen 4, „von des alten Bauernseinds Haus, so der Herrin Haus“ genannt wird, 4 Pf., vom „Märchlichen Haus, was gemeiner Statt Cajten 16 Pf.“

Bindergasse 1, „Müll am Rörl“ [1563 verkaufen die Erben nach Rörlhammer die Mühle „vor dem Türll“ und eine Lohstampfe der Gemeinde].

Weyrerstraße 6 und 5, Vom Haus und „Müll undterm Stain“. [1477 verkauft Anna, Witwe nach Hanns dem Kränthl zu Gaislenz, ihren Söhnen Matthias und Michael Mühle und Haus „unterm Stain“, eine Lohstampfe und den Dienst von 9 Grundstücken. Ein Andre Krenkl war in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts des öftern Stadtrichter.]

In Wien ist Gräfin Anta Bienenrth-Schmerling, die Witwe nach dem einstigen Ministerpräsidenten Graf Bienenrth-Schmerling, im 68. Lebensjahre gestorben.

Über Krems a. d. Donau ging am 16. ds. ein schwerer Boltenbruch nieder, der in der Stadt und Umgebung großen Schaden verursachte.

In Wien ist der Universitätsprofessor Dr. Georg Kyrle gestorben. Der Verstorbene hat sich um die Erforschung und Erschließung der Höhlen der österreichischen Alpen besonders verdient gemacht.

Die bekannte Filmschauspielerin Marlene Dietrich beabsichtigt, die Pension „Schweizerhaus“ in St. Gilgen zu erwerben.

Der Kalkutta-Expres führt bei Bihra entgleist. Der Zug fuhr infolge falscher Weichenstellung auf ein Nebengeleise und entgleiste, wobei die Lokomotive und sechs Wagen einen Abhang hinunterrollten.

In Paris ist der bekannte Komponist Gabriel Pierné im Alter von 74 Jahren gestorben.

Im Prozeß gegen den bekannten jüdischen „Finanzmann“ Sigmund Wolf wurde nach neuntägiger Verhandlung das Urteil gefällt.

In Mali Swider bei Warshaw wurde auf die Villa des Führers des polnischen nationalen Lagers, Oberst Adam Koc, ein Bombenattentat verübt, das jedoch seine Wirkung verfehlte.

Die Ballons Professor Piccards sind durch Feuer zerstört worden. Piccard selbst ist wohlbehalten gelandet.

Auf einer Yacht in Pichelsdorf bei Berlin lief eine 50-Tonnen-Motorjacht für den türkischen Staatspräsidenten Kemal Atatürk vom Stapel.

Ein Rieseneiser hat etwa 200.000 Tonnen Gajolin und Benzin in den Behältern der Pure Oil Company, eine Meile nördlich der berühmten Strandpromenade in Atlantic, vernichtet.

Im Wiener Stadion siegte Austria über Ferencvaros 4:1.

Zwei bekannte österreichische Bergsteiger, Franz Primas und Albert Goldackner, Mitglieder der Sektion Salzburg des D. u. S. Alpenvereines, unternahmen einen Durchstiegsversuch durch die bisher unüberwundene Eiger-Nordwand.

Ein aufregendes Abenteuer erlebten die Passagiere eines Personenzuges bei Muzanpur, das zwei Menschen das Leben kostete.

zwei Reisende an und zerriff sie. Durch die Hilferufe der Unglücklichen entstand unter den übrigen Reisenden eine große Panik, wodurch das Tier selbst erschreckt wurde und die Flucht ergriff.

Bei Demolierungsarbeiten im alten Hernalser Brauhaus ereignete sich ein schweres Einsturzungsunglück, wobei der Baupolier Franz Feiler getötet und ein Arbeiter schwer verletzt wurde.

Die Alpenvereinstagung in Kuffstein wurde mit der 63. Jahreshauptversammlung beendet.

Das alte Schloß der Adelsfamilie der Montecchi, das als Schauplatz der Geschichte von „Romeo und Julia“ in die Weltliteratur übergegangen ist, soll wieder hergerichtet werden.

Bei der Ausgleichstagung der Wiener Mondial-Filmgesellschaft erfuhr man, daß der Vertrag mit dem kindlichen Star Traudl Stark eine der wertvollsten Aktien der Gesellschaft ist.

Der in Schloßberg bei Göding auf Sommerfrische weilende Pensionist Josef Rudalsti aus Wien hat infolge eines verhängnisvollen Firtums Hand an sich gelegt.

Der weltberühmte Erfinder und Altmeister der modernen Funktechnik, Senator Guglielmo Marconi, ist in seiner Villa in Rom einem Herzschlag erlegen.

Die österreichischen Ballonfahrer Marek und Emmer haben mit einem Heißluftballon bei Prag einen neuen Weltrekord im Höhenflug aufgestellt.

Die Tabakwarenfabrik Peterßen & Söhne in Hornens (Zürland) ist durch ein Großfeuer zerstört worden.

Der zweite Band des Altbuchs.

Ein Konversationslexikon oder — wie Brodhaus seinen neuartigen Fünfbänder nennt — Altbuch ist nicht dazu da, daß wir uns allen möglichen Wissensstoff aneignen...

macht, wie durch das Drehen der Nummernscheibe am Fernsprecher die Verbindung zustande kommt? Oder wie der Werkgang der Kunststoffe ist? Wenn Sie sich mit einem Kraftwagenfahrer unterhalten, werden Sie bald Worte hören wie „Gänge“, „Schalter“, „Kupplung“ — was ist das?

Bücher und Schriften.

Österreichs Weidwerk. Illustrierte Halbmonatschrift für alle Freunde von Heimat, Jagd und Natur.

Humor.

Berlin, Anhalter Bahnhof. Ein Herr hat den Schlafwagen des Münchner Nachtschnellzuges bestiegen und drückt dem Schaffner fünf Mark in die Hand.

Schriftl. Anfragen an die Verw. d. Bl. sind stets 24 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Ein Magazin auch als Werkstoff zu benützen, ist zu vermieten. Herrlicher Sommeraufenthalt: Windischgarsten, Nähe Bhrnpaß!

Schlafzimmereinrichtung und verschiedene andere Möbel zu verkaufen. Verbreitet den „Bote von der Ybbs“

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige!

Sofortige Verpachtung eines gut bürgerlichen Gasthofes mit 7 Fremdenzimmern im Ybbstal.

Sehr gut erhaltener Tatra-Wagen Type 52, viersitzig, mit Sommerdach und Ballonaufsatz.

Bezugsquellen-Verzeichnis. Empfehlenswerte Bezugsquellen. Autoreparaturen, Drogerie, Farbwaren, Spezialeisenwaren, Buchbinder, Buchdruckerei, etc.